

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungliste Nr. 8170.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren: Beträge für die einseitige Vertikale oder horizontale 20 Zeilen, für Werben und Veranlassungen 10 Zeilen. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 202.

Montag, den 31. August 1903.

14. Jahrgang.

### Zur Geschichte der Landtagswahlen.

Das preussische Landtagswahlrecht, welches jetzt wieder zur Anwendung kommen soll, ist so eigenartig, daß man, um es vollständig begreifen zu können, auf die Geschichte der Landtagswahlen zurückgreifen muß. Wir drucken deshalb eine interessante Abhandlung der „Freisinnigen Zeitung“ über dieses Thema hier ab.

„In Stelle des Vereinigten Landtags, welcher aus den Provinziallandtagen zusammengesetzt war, trat 1848 die konstituierende Nationalversammlung. Dieselbe beruhte auf allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlen. Die Wahlen waren aber nicht direkt, sondern indirekt. Die im Dezember 1848 oktrozierte (aufgezwungene) Verfassung veranlaßte Neuwahlen zu denselben Wahlsystemen. Aber auch die auf dieser Grundlage gewählte zweite Kammer wurde im April 1849 der Auflösung. Nunmehr oktrozierte das Ministerium Brandenburg-Brandenburg am 30. Mai 1849 ein neues Wahlgesetz, das mit wenigen Änderungen das noch heute geltende Dreiklassenwahlrecht einführte. Hier wurde also die Rechtskontinuität durch einen Gewaltakt unterbrochen. Die auf Grund dessen gewählte zweite Kammer gab nachträglich dem neuen Wahlsystem ihre Zustimmung.

Bei den nun folgenden Wahlen unter dem Dreiklassenwahlrecht ging es bis 1858 mit dem Liberalismus abwärts und herrschte namentlich seit 1852 eine entschieden konservative Mehrheit. Von 1858, dem Beginn der „Neuen Ära“, bis 1866 war die Mehrheit eine liberale. Von 1866 bis 1873 hielten sich Liberale und Konservative nahezu die Waagschale. Von 1873 bis 1879 besaß das Abgeordnetenhaus eine große liberale Mehrheit. Von 1879 bis 1898 aber nahm die Zahl der liberalen Mandate fortgesetzt ab, während zugleich die konservative Mehrheit derart zunahm, daß sie 1897 bei der Vereinsgesetznovelle, dem sogenannten kleinen Sozialistengesetz, nahezu die absolute Mehrheit erlangt hatte.

Im einzelnen ist über die hier skizzierten fünf Abschnitte noch folgendes zu berichten. Nach der Oktrozierung des Dreiklassenwahlrechts beging die Demokratie 1849 den großen Fehler, die Wahlenthaltung zu proklamieren. Diese Nechtung des Wahlgesetzes wirkte überaus nachteilig auf die Wahlbeteiligung zurück zu Ungunsten des Liberalismus. Zudem begann 1852 die systematischen Wahlbeeinflussungen durch die Behörden. Bis zu der 1860 durch Gesetz erfolgten Verteilung der Wahlkreise teilte die Regierung in Verwaltungswege nach ihrem politischen Interesse die Wahlkreise bald in der einen bald in der anderen Weise ab. Das Abgeordnetenhaus von 1855 bis 1858 ist unter der Bezeichnung der „Landratskammer“ der Geschichte überliefert. Es saßen darin als Abgeordnete 72 Landräte, 37 andere höhere Verwaltungsbeamte und 12 Staatsanwälte. Es erfolgten unter der Herrschaft der „Landratskammer“ die meisten Verfassungsänderungen in reaktionärem Sinne.

Erst die Geisteskrankheit König Friedrich Wilhelms IV.

setzte dem wilden Treiben ein Ziel. In der 1858 sogenannten „Neuen Ära“ mit einem halb konservativen, halb altliberalen Ministerium wurde bei den Wahlen von 1858 infolge des verminderten Druckes der Behörden die Zahl der Konservativen auf 59 zurückgeführt. Das neue Ministerium erlangte eine große Mehrheit. Man nötigte die Konservativen, ihre Plätze auf der linken Seite einzunehmen, weil sie nunmehr die Opposition darstellten. Die schwächste Haltung der Regierung und der Majorität des Abgeordnetenhauses, der Versuch, die Armee-Organisation im Widerspruch mit dem Kriegsdienstgesetz und den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses durchzuführen, veranlaßten im Juni 1861 die Bildung der Fortschrittspartei.

Bei den Neuwahlen im Dezember 1861 erlangte die neugebildete Fortschrittspartei 109 Mandate, das ihr verwandte Zentrum (nicht zu verwechseln mit dem heutigen katholischen Zentrum, das erst 1870 gegründet wurde) 52 und die ebenfalls verwandte Fraktion Grabow 95, dazu kamen 54 katholische und 23 polnische Abgeordnete. Die Zahl der Konservativen, welche bis 1858 noch 236 und zuletzt noch 59 betragen hatte, verminderte sich bei diesen Neuwahlen bis auf 15. Wegen der Spezialisierung des Staats durch den Antrag Hagen wurde im März 1862 das neugewählte Abgeordnetenhaus nach drei Monaten aufgelöst. Zugleich machte das Ministerium einem rein konservativen Ministerium Platz. Bei den Neuwahlen im Mai 1862 stieg die Beteiligung bei den Wahlen auf 34,3 Prozent der Berechtigten, die höchste bisher unter dem Dreiklassenwahlrecht erreichte Beteiligung. Die Neuwahlen vervollständigten den Sieg der Fortschrittspartei. Dieselbe erlangte 141 Mandate, das linke Zentrum (Fraktion Bodum-Dolffs) brachte es auf 101 Mandate, die Fraktion Grabow auf 19 Mandate. Die Zahl der Konservativen verminderte sich bis auf 12. Das ist die Zeit, von der man berichtet, daß in derselben die Konservativen bequem hätten in einem einzigen Omnibus aus dem Abgeordnetenhaus nach Hause fahren können.

Es folgte die Konfliktzeit, das budgetlose Regiment. Die Inanspruchnahme der Disziplinargewalt des Präsidenten gegenüber dem Kriegsminister von Moon im Sitzungssaal gab im Mai 1863 wiederum zur Auflösung Veranlassung. Die Presse wurde durch die verfassungswidrige Beschlagnahme geknebelt, und ein umfassendes System von Wahlbeeinflussungen gegenüber den Beamten eingeleitet. Fortschritt und linkes Zentrum erfuhren aber gleichwohl bei den Neuwahlen noch eine kleine Verstärkung. Andererseits wuchs aber die Zahl der Konservativen auf Kosten der Mittelgruppen von 12 auf 38 an.

Die nächsten Neuwahlen fanden nach Ablauf der dreijährigen Wahlperiode am 3. Juli 1866 statt und fielen mit dem Tage von Königgrätz zusammen. Das Schlagwort, daß die Liberalen die Soldaten verhungern lassen wollten, und daß man das Ministerium bedingungslos unterstützen müsse, hatte große Verluste für die Fortschrittspartei und das linke Zentrum zur Folge. Die Fortschrittspartei erlangte 83, das linke Zentrum 65 Mandate, die

Konservativen einschließlich der neugebildeten Gruppe der Freikonservativen rückten wieder von 38 auf 142. Die liberale Mehrheit also war bei dem Fortschritt und linken Zentrum nicht mehr vorhanden. Um denselben zur Mehrheit zu verhelfen, war eine Unterfütterung aus der Zahl der Altliberalen (28) und der Katholiken (15) ober Posen (21) erforderlich.

Die Annexion der neuen Provinzen führte zu einer Vermehrung der Mitglieder des Abgeordnetenhauses um 80, also von bisher 353 auf 433. Das Abgeordnetenhaus von 1866 wurde aufgelöst, um 1867 nach Ablauf des Diktaturjahres eine Wahlbeteiligung der neuen Provinzen zu ermöglichen. Die Wahlbeteiligung, welche 1863 30,9, 1866 30,4 Prozent betragen hatte, sank infolge der besonders geringen Beteiligung in den neuen Provinzen auf 17,6 Prozent. Unter den 80 Abgeordneten aus den neuen Provinzen waren 46 Nationalliberale, 7 Fortschrittsmänner und 4 Milliberaler, dagegen nur wenige Konservative und Katholiken. Die nationalliberale Partei hatte sich erst im September 1866 gebildet durch den Austritt von bisherigen Mitgliedern der Fortschrittspartei und des linken Zentrums. Durch den Zuwachs aus den neuen Provinzen erreichte die nationalliberale Fraktion die Zahl von 101 Gliedern. Die Fortschrittspartei und das linke Zentrum zusammen hatten in dem neuen Hause 87 Mandate, die Konservativen und Freikonservativen verfügten über 138 Mandate. Das Präsidium war auch noch 1866 in den Händen der Liberalen geblieben, nur war Grabow durch v. Jordanstedt ersetzt worden. Eine liberale Mehrheit aber war selbst einschließlich der Altliberalen nicht mehr vorhanden; hinzutreten mußten entweder die Katholiken (16) oder die Polen und Dänen (18).

Auch die Neuwahlen von 1870 fielen im November in die Kriegszeit, brachten aber in die Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses nur insofern eine Veränderung, als sich die Zentrumspartei in ihrer heutigen Zusammenfassung zu bilden begann. Dieselbe erlangte 59 Mandate anstelle der 16 Mandate, welche vorher die Vereinigung der Katholiken besessen hatte. Die Vermehrung vollzog sich teils auf Kosten der Konservativen, teils auf Kosten des mehr und mehr seiner Auflösung entgegengehenden liberalen linken Zentrums.

Eine völlige Umgestaltung in der Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses griff Platz mit den Wahlen von 1873. Fürst Bismarck hatte sich mit den Konservativen entzweit aus Anlaß der neuen Kirchengesetze und Schulgesetze. Die Behörden verhielten sich in Folge dessen neutral bei den Wahlen. Ueber die Wahlbeteiligung in diesem Jahre sind amtliche Ziffern nicht zusammengestellt. Während 1870 noch 171 Konservative gewählt waren, schmolz die Ziffer derselben jetzt auf 74 zusammen. Die Konservativen spalteten sich und von den Gegnern der Kirchen- und Schulgesetze, den sogenannten Altkonservativen, wurden nur 4 wiedergewählt. Das ist die Zeit, von der man spricht mit dem Bemerkens, daß alle Konservativen in einer einzigen

### Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

79] Herr Rapronski verbogte sich tief. Er war auf den Einwurf gefaßt und hatte bereits nur deshalb gewagt, um seine verruchte Lüge, die bereits so fette Folgen für ihn gebracht und deren Aufhebung er nun stündlich begehrt hatte, in einer möglichst beschönigenden Form zur Kenntnis seines Vorgesetzten bringen zu können.

„Ungefällig“, erwiderte er demütig. „Aber ich denke, es verzeihen zu können.“

Ein Murren der Zustimmung ging durch die Versammlung, auch der Kreishauptmann schüttelte nur noch leise brummend den Kopf.

Der Kommissar fuhr fort: „Die Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Taras wurde nachdenklich. „Ach was“, sagte er dann mit gewöhnlichem Lachen, das kommt Ihr ja gottlos nicht tun, Ihr müßt Euch ja an das Gesetz halten.“ Gleichwohl sprach er nun nicht mehr von seiner Parochie, sondern erklärte mir, er wolle mich bloß als Boten benutzen. Zweierlei habe er Ihnen, hochverehrter Herr Kreishauptmann, sagen zu lassen. Erstens: Sie mögen so ort die Truppen aus Jabotow und Zulawce zurückziehen und die Untersuchung gegen ihn einstellen. Insbesondere verbietet er Ihnen, etwa neue Truppen gegen ihn heranzuziehen.“

„Ungehört!“ rief der Kreishauptmann.

„Welche Freiheit!“ hallte es im Chor.

„Zweitens: Sie mögen den Mandatar binnen vierundzwanzig Stunden an der Furt, die zwischen Zulawce und Debeslawce über den Pruth führt, seinen Leuten ausliefern. Andere Herren, die er noch zu richten wünsche, werde er Ihnen später bezeichnen.“

Die Herren lassen Karr vor Entrüstung.

„Nun“, rief endlich Herr von Bauer hervor, „und wenn ich dies nicht tue?“

„Dann“, erwiderte Herr Rapronski, indem er sich tiefstehend verbogte, „dann — es will mir schwer über die Lippen, aber es muß ja sein, und es ist das Beste, wenn ich seine eigenen Worte wiederhole: „Dann werde ich die Kreisstadt niederbrennen und ausblündern. Sämtliche Schreiber des Gerichts aber werde ich an die Bäume des Bergwaldes hängen lassen, den Kreishauptmann an den höchsten. Sie sind in meinen Augen ehelos, und der Ehlose gilt unter uns als vogelfrei. Und damit die Anderen Dir auch die Volksschaft glauben, tue ich Dir, wie man einem Ehlosen tut.“ Das ist alles.“

Ein Schrei der Entrüstung, des Entsetzens ging durch die Versammlung.

Der Rittmeister faßte sich auersch. „Nun, meine Herren, nur

nicht den Kopf verloren! Unsere erste Sorge muß es sein, rasch eine neue Truppe heranzuziehen.“

„Gewiß!“ rief der Bürgermeister eifrig. „Man muß ihm schärftens zu Leib gehen! Aber“, fügte er ängstlich hinzu, „zum Schutze der Stadt genügt doch wohl die Streitmacht, über die wir gegenwärtig verfügen?“ Sie können die Bürgerschaft für unsere Sicherheit übernehmen, Herr Rittmeister?“

„Wir werden ausbarten bis zum letzten Mann“, erwiderte dieser, „aber die gewünschte Bürgerschaft kann ich nicht leisten. Ein der Wochbrenner wirklich, wie es scheint, an tausend Mann, so wird ihm meine Eskadron und die halbe Kompanie Infanterie keinen Stand halten können.“ Der greise Mann laut schreckensbleich auf seinen Sitz zurück. „Dann“, höhnte er, „dann muß der Mandatar augenblicklich aus der Stadt. Wir müßten ihn nötigenfalls zwangsweise entfernen und die Nachricht möglichst verbreiten, wieviel er sogar einen besonderen Woten an Taras —“

Der Kreishauptmann hatte sich gefaßt. Er erhob sich und streckte die Hand abwehrend gegen den Bürgermeister hin. „So lange ich lebe, geschieht dies nicht!“ rief er feierlich. „Es ist eine fürchterliche Prüfung über uns gekommen! Aber lieber sterben, als freveln, id est — gegen Recht und Gesetz handeln. Der Wenzel Hajek hat nichts getan, weshalb ist ihm den Aufenthalt hier verbieten müßte, und darum soll er bleiben, so lange es ihm beliebt. Will er selbst gehen, quod melius — will er nicht, wehe Dem, der ihm droht!“

„Wollen Sie die fürchterliche Verantwortung auf sich laden?“ rief ihm der Bürgermeister erregt zu.

„Ich übernehme sie“, erwiderte der Kreishauptmann. „Vor meinem Kaiser und vor Gott.“

„Aber man müßte ja nur mit Hajek sprechen“, rief der Rittmeister. „Ich kenne den Mann. Er fährt er, daß wir alle insgesamt hier unersetzliches nicht mehr sicher sind, so reißt er in derselben Stunde ab.“

„Gut, aber wo steht der Mensch eigentlich?“ brummte der Kreishauptmann.

„Im Gefängnis“, erwiderte Doktor Starowski. „Als ich eben vorbeiging, erjähle es mir der Rittmeister. Hajek kam im Morgengrauen zu ihm und bat um die Gnade, eingekerkert zu werden, da dies das einzige Haus sei, wo immer eine starke Wache stehe. Er soll vor Todesangst fast sinnlos und gebrochen sein.“

„Also davon wäre“, sagte Herr von Bauer. „Unsere erste Sorge muß es sein, wie bereits der Herr Rittmeister bemerkt, sofort Befreiung heranzuziehen. Ich werde in Anbetracht der Dringlichkeit des Falles binnen einer Stunde die Befreiungsbefehle an die beiden nächsten Militärkommandanten in Storslaw und Gersowicz richten. Gleichzeitig werde ich nicht bloß eine schriftliche Meldung an das Gubernium erlassen, sondern auch einen der Herren Kommissäre dahin entsenden, die Sachlage mündlich darzulegen.“

Rapronski zuckte freudig zusammen und trat vor.

„Sie brauchen sich nicht vorzubringen“, herrschte ihn der Kreis- hauptmann an. „Es bleibt mir obnein nichts übrig, als Sie zu schicken. Sie würden mir ja sonst mit Ihrem gequältem Kopfe als lebendige Witzkarte des Taras in der Stadt herumlaufen und die Leute noch ängstlicher machen, als sie ohnehin sind. Auch wird es den Herren in Lemberg von Interesse sein, diese Karte mit eigenen Augen zu studieren. Sie haben binnen einer halben Stunde bereit zu sein.“

Herr Rapronski verbogte sich tief. Seine Furcht war grenzenlos. Er hatte jene verbängnisvolle Lüge in besserer Manier selbst gestehen können und sich durch seinen Bericht nicht bloß an Taras, sondern auch an seinen liebsten Kollegen glänzend gerächt. Denn von ganzem Herzen gönnte er diesem Mandatar, die ihn jetzt ihre M- führung hatten fühlen lassen, die Todesangst, und andern beschämte die erkundete Volksschaft auch ein Resultat, welches ihm selbst, da er ja vor seiner Mission nichts ohne konnte, sehr wünschenswert war: die schnelle Verhängung der Befreiung.

Als aber durch die Bestimmung des Kreishauptmanns das eigene Angeheiß von ihm genommen war, da zuckte in dieser niedrigen Bedienstetenleiste ein wahrhaft teuflischer Gedanke auf: er erinnerte sich jener Drohungen, welche Taras wirklich ausgesprochen ... „Der Kreishauptmann“, begann er, und das Bewußtsein, eine große Sache zu begehren, machte seine Stimme anfangs fast unverständlich. „Ich erlaube mir ... nach meiner Erfahrung ... im Interesse der Sache ...“

„Sie wünschen?“

„Ich meine nur. Meines Erachtens ließe sich der Mörder in rascher Weise unschädlich machen, so daß er sich selbst stellt und demütig um Gnade bittet. Ich weiß, wie leicht ihm zu imponieren ist ...“

„Ja“, rief der Bürgermeister und horchte hoch auf, „das scheint wahr zu sein, wir haben es ja schon einmal gehört.“

„Von wem?“ brummte Herr von Bauer und warf einen verachtungsvollen Blick in jenen Winkel, wo der alte Kellnerbesten selbstbewußt lächelnd dastand. „Was wollen Sie sagen, Herr Kommissar?“

„Wollen Sie, hochverehrter Herr Kreishauptmann, sich gütig der Art erinnern, wie ich mein Leben verlebte. Können sich das hohe Amt im Anbetracht der Dringlichkeit der Gefahr und des Standes der gerechten Notwehr dazu entschließen, Reich und Rinder des Räubers in Bewahrungshaft zu nehmen?“

„Das wäre Rettung“, ... der Bürgermeister eifrig ein.

„Schweigen Sie!“ brummte ihm der Kreishauptmann zu und erhob sich bleich vor Horn von seinem Sitze. „Schamf und Schand, daß sich unter den Kommissären meines Amtes ein Mensch findet, der einen solchen Vorschlag zu ...“ (Fortf. folgt.)











Gesund's Tierchen, das sich bald viele Freunde unter den Gartenbesuchern erwerben dürfte.

Trebniß, 31. August. Pilzvergiftung. Nachdem von der an schwerer Pilzvergiftung erkrankten Familie Gräfer aus Brodskochine bei Trebniß bereits die Frau und ein Kind gestorben sind, ist nun auch der Ehemann Gräfer im Krankenhaus der Vergiftung erlegen. Insgesamt hat der traurige Fall bisher vier Opfer gefordert. Auch der Zustand der noch am Leben befindlichen Lohnkammerfrau Schreiber, der Mutter der Frau Gräfer, sowie des zweiten Kindes der Gräferschen Eheleute ist noch sehr bedenklich.

Striegau, 30. August. Wahlverein. Am Sonntag, den 30. d. M. hielt der sozialdemokratische Wahlverein seine Monatsversammlung ab, in welcher nach Verlesung des Protokolls der Kassierer den Kassierbericht vom 2. Quartal gab. Die Einnahme betrug 24 Pf. 10 Sch. 10 Pf., die Ausgabe 103.24 Pf. Die Ausgabe (einschließlich der 60 Pf., die dem Vertrauensmann überlassen wurden) 103.24 Pf., so daß ein Bestand von 24 Pf. verbleibt. Die Vorkasse war von den Revisoren geprüft und für richtig befunden. Der erste Punkt der Tagesordnung, Beschlußnahme des Parteitag, wurde ohne Debatte erledigt, indem aus Rücksicht auf die finanzielle Lage von der Beschickung abgesehen wird. Der wichtigste Punkt, die Wahltagwahl, konnte noch nicht ganz erledigt werden, da von 4 Uhr ab der Saal anderweitig in Anspruch genommen war. Die Genossen Naich und Langer sprachen sich für Aufstellung eigener Wahlmänner aus, während Genosse Jutel einige Bedenken hatte. Man einigte sich schließlich dahin, am nächsten Sonntag, den 6. September, Nachmittags 3 Uhr, eine öffentliche Wahlvereinsversammlung abzuhalten, in welcher die Diskussion über die Verteilung an der Wahltagwahl fortgesetzt werden soll. Genossen! Wir sind der Meinung, wenn die Kreisämter in unserer Kreiswahl nicht die Reaktion zu schwächen und sich ebenfalls an der Wahltagwahl beteiligen, dann ist es gar nicht ausgeschlossen, daß den Reaktionspartien die beiden Mandate abgenommen werden können. Wenn man die Schwierigkeit des "Kreises" sich annehmen will, so muß man die Wahltagwahl wenig Hoffnung zu setzen. Aber wir müssen bedenken, Herr Kletter ist noch lange nicht die Freimaurer-Versteher, es gibt unter den Kreisämtern doch noch Leute, die anders denken, als Herr Kletter vom "Striegauer Anzeiger". Möchte er jeder dafür, daß die am Sonntag stattfindende Versammlung gut besucht ist und wir dann die Worte ausgeben können: "Auf zur Wahltagwahl!"

Sauban, 30. August. Ehedrama. In Wellmanns-Dorf erschoss sich gestern vor den Augen ihres Mannes die Frau des Rittergutsbesitzers Seliger.

### Neueste Nachrichten.

Sozialdemokratie und Landtagswahlen. Auf dem Parteitag der Sozialdemokraten der Provinz Schlesien wurde beschlossen, die Freimaurer-Partei in ganz Schlesien bei den Wahltagwahlen zu unterstützen.

### Lobe-Theater.

Montag: „Der Teufelsberg“. Dienstag: „Die Notbräute“. Achtung! Dominikaner. Täglich: Wilh. Eyle's Leipziger Sänger. Eintritt 10 Pf.

**Teufelsberg.** Robhaar, Nagara, Indischer, Alpenras, Seegras, Federn, Edelstein, Gurte, Bindfäden, Stränge, Seile, Ischalemen, Pöngemauern, Regen, Latzen empfiehlt billigt 820 **Jul. Moritz, Sella-Reiter, Schenkerstr. 30.**

### Klempner

Arbeits-Nachweis. Neue Schenstr. 13a. Möbel und Holzwaren wohl und am billigsten aus erster Hand bei Gebr. Schreiter, Schiller- und Lärchenstraße, Hainstraße 21. 1274 Eriehaltungen gestattet.

# Breslauer

1330

**Bekanntmachung.** Dienstag, den 15. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Margarethenstr. 17, eine ausserordentliche Generalversammlung der Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse der Breslauer Arbeiter (E. K. No. 36) hat. Tagesordnung: 1. Stätten-Berichterstattung, Erhebung der Beiträge und Gewährung von 26 Wochen Krankengeld. 2. Verschiedenes. Wir erlauben die Mitglieder der wichtigen Tagesordnung halber recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

**5 Pfg. - Sumatra - Cigarren** prächtigste Qualitäten, vorzüglich in Brand u. Geschmack 100 2 Mk., 250 Mk., 3 Mk. bis 5 Mk. empfiehlt gegen Nachnahme **Cigarren-Fabrik Ernst Lampke.** Fabrik, Versand und Hauptgeschäft: Breslau, Rossplatz 11, am Oderthorhauhof. Filialen: Matthiasstraße 16, Gde. Zehrorauhe, Hammerstr. 35, Friedrich-Wilhelmstraße 15, Klosterstraße 77, Schritznigerstraße 22. 689

Die besten in detail Nähmaschinen für Familie und Gewerbe empfehlen **Wiehle & Kegel, 864** Erste Schles. Nähmaschinen-Fabrik Tantenstr. 55. Gegr. 1870. Telefon 2534 Gegr. 1870.

**Achtung Hausfrauen!!!** Eisschränke, Wringmaschinen liefert gegen 5 Mk. Anzahlung, pro Woche 1 Mk. 26. Zahlung an zahlungsfähige Käufer **Riesenfeld & Co.,** Junkerstraße Nr. 16/17. Telefon 820. Spezialgeschäft für Eisschränke u. Wringmaschinen.

Buchhandl. „Sollwascht“ Rechte und Pflichten des Mieters - H. W. W. Wir klagen ich vor dem Gewerbegericht. Mein Abtritt von der Straße v. Dora's K... 0.25

# Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands 1330

im direkten Verkehr mit den Konsumenten. Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen. Direkter Import von Kaffee, Thee, Cacao. Eigene Cacao- und Chocoladen-Fabrik.

## Grosser Zucker-Abschlag.

Verkaufsfilialen in Breslau:

Vorwerksstr. 57a.	Bohrauerstr. 27.	Gneisenastr. 4.
Klosterstr. 23/25.	Höfchenstr. 57.	Moltkestr. 1.
Neumarkt 8.	Friedr. Wilhelmstr. 58.	Gr. Scheitnigerstr. 19.
Gartenstr. 1.	Ring a. Rathaus 9.	
Reuschestr. 53.	Matthiasstr. 10L.	

**Edwin Delahon, Neumarkt 6** Filial: Friedrich-Wilhelmstraße 103. **Rum-, Spirit- u. Liqueurfabrik** Import von echtem Rum, Arac, Cognac ca. 2700 ca. 2710.

„In freien Stunden“. Illustrierte Roman-Bibliothek, jezt 10 Pfennige. Durch die Expedition und Colporteurs zu beziehen.



Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 31. August 1903.

An Lassalles Grab. Es sind heute 39 Jahre her, seit Lassalle die Augen für immer schloß und seine Gebeine auf den Breslauer israelitischen Friedhof überführt wurden.

Aus dem kleinen verlassenen Häuflein von ehemals ist die Dreimillionen-Partei geworden. Groß ist der Wahlsieg und groß der Kampfesifer der erwachsenen Arbeiterschaft.

Das freie Wahlrecht ist das Heilich, In dem wir siegen, alter Kämpfer.

Dem unermüdbaren Vorkämpfer für die Rechte der Arbeiter.

Dem Denker und Kämpfer für Wahrheit und Recht.

Dem Edlen, der uns Geisteswaffen gab, Ein unauflösliches Gedenken.

Die Arbeiter aus Deutsch-Pössa, Stabelwitz, Kofel, Oschwitz, Maffelwitz, Schmiedefeld, Klein-Gandau, Groß-Neuborn.

Edler Kämpfer! Schon lange ruhest Du, In unsern Herzen lebst Du fort,

An Deinem Grab geloben wir: Für Recht und Freiheit kämpfen wir!

Die sozialdemokratischen Frauen und Mädchen Breslaus.

Welch eine Wendung durch der Arbeiterschaft Gewann!

Gewidmet von den organisierten Maurern Breslaus im Jahre des Triumphs der deutschen Sozialdemokratie 1903.

Treu hast u wir an Deinem Grab Wacht Bis daß durchbrochen ist die dämliche Nacht.

Von den vor dem Reichstag beschäftigten Maurern.

Dem Förderer einer höheren Kultur.

Gewidmet von den Mitgliedern des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Breslau.

Unserm großen Toten.

Gewidmet von den organisierten Tagelöhnern Breslaus.

Wer zu den Besten seiner Zeit gehört, Bleibt unvergessen immerdar!

Vom Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter, Filiale Breslau.

Unserem Vorkämpfer Ferdinand Lassalle.

Unser der Sieg trotz alledem und alledem.

Gewidmet vom Zentralverein der Töpfer.

Dem Vorkämpfer für Wahrheit und Recht.

Zentralverein der Gutmacher, Filiale Breslau.

Dem Erwecker des Proletariats.

Von den Porzellan- und Steingut-Arbeitern Breslaus.

Dem unvergesslichen Vorkämpfer Ferdinand Lassalle.

Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Geberinnen in Breslau.

Dem edlen Vorkämpfer für Freiheit und Recht.

Die organisierten Zimmerer.

Ein ewiges Andenken unserem großen Vorkämpfer.

Der Zentralverband der Stuhlrentner, Filiale Breslau.

Unserem unvergesslichen Ferdinand Lassalle.

Die Lithographen und Steinbrüder Breslaus.

Dem Pionier für Arbeiterrechte Der deutsche Metallarbeiterverband, Filiale Breslau.

Dem unvergesslichen Vorkämpfer Die organisierten Tapezierer Breslaus.

Drum, Brüder, auf, schwebet zu den Fahnen rot, Kämpft für die Freiheit, erkämpft Euch bess'eres Brot.

Von den organisierten Tabakarbeitern Breslaus.

Dem Vorkämpfer für Recht und Wahrheit.

Gewidmet von den Edm. den und Westschlosslern der Waggofabrik Gebr. Hoffmann

Du schlummerst stille, schlummerst leicht, Weil über Dir der Sturm und Jubel kreicht.

„Männergesangsverein Vorwärts.“

„Naras um brause, Sang der Freunde, Du Banner, flutre uns voran, Wir alle schwören laut die heute: Der Freiheit brechen wir die Bahn.“

Der Schlesiische Arbeiter-Sängerbund.

Tein Leben war ein Kampf, Auch wir geloben an Deiner Gruft, Den angefahten Kampf Siegreich zu Ende zu führen.

Arbeiter-Modellverein Breslau.

Zwei weitere Kränze wurden nachträglich niedergelegt, darunter der von den organisierten Steinlegern. Leider sind uns die Anschriften dieser Kränze nicht übermittelt worden.

Aus den zahlreichen Spenden fielen einige durch besonders geschmackvolles Arrangement auf, so z. B. die Lyra des Arbeiter-Sängerbundes und die des Gesangsvereins „Vorwärts“.

Die Zahl der Friedhofsbesucher war eine ungewöhnlich große. Trotz Sturm und Regen pilgerten immer neue Genossen mit ihren Frauen hinaus, um teilzunehmen an der Ehrung unseres Vorkämpfers.

Das Volksfest im Gewerkschaftshause, das Nachmittags stattfand, hatte solche große Menschenmengen angezogen, wie lange Zeit kein Fest zuvor. Leider spielte uns das Wetter einen argen Streich. Der orfanartige Sturm brachte immer neue dunkle Wolkenmassen angetrieben und wenn es auch Nachmittags nicht mehr zu einem Guß kam, so riskierten zunächst doch nur wenige ihre Niedertafelung im Garten, zumal Wind und Regen am Vormittag die Sitzgelegenheit gerade nicht verschönt hatten.

Aus aller Welt.

Wegen Rekrutenmißhandlungen ist Hauptmann Henning von 45. Nebartillerie-Regiment in Reudsburg zu 7 Monaten Festung verurteilt worden. Ein Rekrut Holm ist von den älteren Mannschaften und Vorgesetzten arg mißhandelt worden, so daß er schließlich desertierte.

Wegen der in der Vater's des Hauptmanns Henning vorgekommenen Mißhandlungen sind ein Futtermeister zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, ein Unteroffizier zu 2 Tagen gelindem Arrest, ein Wachmeister zu einem Tage Arrest, 2 Kanoniere zu 3 Wochen Gefängnis, 3 andere Kanoniere zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Dem Hauptmann Henning wird vorgeworfen, daß er nicht nur um diese Mißhandlungen gewußt, sondern sie geradezu veranlaßt habe. Nach dem Urteil des Kriegsgerichtes hat Hauptmann Henning einen Rekruten beim Appell vor die Front treten, ihn dort niederknien, die Arme emporheben und unter Anrufung des „himmlischen Vaters“ Forderung geloben lassen.

Das Eisenbahnunglück von Udine. In dem Militär- und Bürgerhospital befinden sich 57 bei dem letzten Eisenbahnunglück Verletzte; von diesen sind drei lebensgefährlich und neun schwer verletzt, und zwar u. a. drei Hauptleute und drei Leutnants.

Trachtenballon der Wandervernichtung-Abteilung in Folge starken böigen Windes abgerissen. In der Gondel befanden sich zwei Offiziere. Beim Vorstoßen des Ballons wurden zwei Soldaten schwer verwundet. Der Ballon landete am 19 Uhr 45 Min. Vormittags sehr glatt bei Treuenbrietzen.

Engelmacherei. Der Polizei in Florenz wurde durch eine anonyme Anzeige zur Kenntnis gebracht, daß in einem Hause der Stadt vier Gebammen unter der Leitung einer Studentin der Medizin mit Namen Marchi verbrecherische Handlungen gegen das kaiserliche Leben vornehmen und selbst vor Kindesmord nicht zurückschrecken.

Das Unglück an Bord des Hochdampfers „Nedar“, das sich unweit der holländischen Inseln Ter Scheiding infolge Plagens eines Hauptdampfbohrs ereignete, hat bedauerlicherweise noch schrecklichere Folgen gehabt, als anfangs befürchtet wurde.

Ein merkwürdiger Unfall. Vor einigen Tagen stellte die Feuerwehr an dem Gebäude der National Telephone Company in Volborn eine Übung mit dem Rettungsfackel an. Der Sach war an einem 42 Fuß über dem Erdboden befindlichen Fenster befestigt.

oder nie mit aufgelegt worden ist. Der Sozialdemokratische Verein geht seit längerer Zeit vorbildlich voran bei der Ausgestaltung des künstlerischen Programms von Arbeiterfesten und kann sich rühmen, auch schon einige Erfolge erreicht zu haben. Diesmal war ihm von befreundeter Seite eine besondere Unterstützung zu teil geworden.

Ein Jahr Gefängnis! Wegen Majestätsbeleidigung ist am 23. Juni d. J. vom Landgericht Breslau als Redakteur der „Volkswacht“, unser Genosse Ludwig Radlof zu der hohen Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Die Revisoren des Angeklagten kam Freitag vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Der Rechtsbegriff der Ehrverletzung sei verkannt worden. Festgestellt sei zwar, der Angeklagte habe gewußt, daß die Leser den fraglichen Satz nur auf den König selbst beziehen würden, aber nicht festgestellt sei, daß der Angeklagte das Blatt leitete.

Wenn der Sag. Radlof zeichne zwar verantwortlich, aber es sei nicht genügend festgestellt, daß er das Blatt auch leitete, wirklich in der Revisionschrift enthalten war, so müssen wir dagegen uns nachträglich verwahren.

der Verunglückten einen scharf hervorstechenden Nagel entdeckt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Wädchen mit diesem Nagel den Sack zerschneid und dadurch verunglückte.

Mit einem Soldatenmißhandlungs-Feld hat sich am Dienstag das Oberkriegsgericht in Frankfurt a. M. zu beschäftigen.

Bei der 6. Kompanie des 168. Infanterie-Regiments in Offenbach wurde im vorigen Herbst der Rekrut Kläres eingestellt, der sich als ein schwächlicher und beschränkter, unordentlich und unreinlicher Mensch zeigte und schließlich vom Hauptmann zur Verabschiedung seines Geisteszustandes ins Lazarett nach Frankfurt geschickt wurde.

Das Kriegsgericht hat die Mißhandlungen festgestellt, die von Kläres hertröhren, wie der Rekrut in seinem „Lebenslauf“ angab. Es wurde daraufhin eine Untersuchung eingeleitet, die zur Erhebung einer Anklage gegen drei Offiziere und zwei Unteroffiziere führte.

Im Wandervernichtung ist, nach der „Wag. Stg.“, der Kommandeur des Wandervernichtungsbataillons Nr. 75, Oberstleutnant Voigt in Halle. In den Übungen des Bataillons ist der General von ... bei ... stürzte er, als er mit dem ...



